

Eine Brise Sehnsucht, ein Hauch Abenteuer

: Dorit Ehlers Schiffssehnsuchtsforschung im bibliothekarischen Hafen der Träume

Sehnsucht. Schon das Wort legt einen Geschmack in den Mund, einen Glanz in die Augen, einen Traum in das Herz. Das muss wissenschaftlich untersucht werden, meint die Schauspielerin und Theatermacherin Dorit Ehlers, und entwickelte ihr Konzept der Schiffssehnsuchtsforschung.

Bibliotheken als Häfen der Träume und Umschlagplätze der Ideen sind für sie ideale Anlegeplätze für Versuchsstationen. Im Gespräch mit Reinhard Ehgartner erläutert sie ihr Konzept.

Was darf man sich unter „Schiffssehnsuchtsforschung“ vorstellen?

Da sind wir schon im Thema: Es geht um das Universum der Vorstellungskraft. Wo sich Schiffe an Land holen lassen, aus der Sehnsucht heraus ... Mit Phantasie lässt sich das „Schiffsgefühl“ auf festen Boden versetzen, sehnsüchtige Sinne lassen sich gern auf gut erfundene Täuschung ein.

Die „Schiffssehnsuchtsforschung“ betreibt und untersucht dieses Spiel mit der Fiktion und allem, was dazugehört: Wege und Mittel kreieren, um die Sehnsucht zu stimulieren, zu stillen, zu definieren. Geräte und Messinstrumente erfinden, die der Sehnsuchtslust Raum geben oder den Sinnen das Auf-dem-Schiff-Sein vorgaukeln. Orte schaffen, wo Sehnsüchtige und Schiffsaffine miteinander ins

Gespräch kommen, sich austauschen können, einander teilhaben lassen an ihren Wünschen, Träumen, Erinnerungen, Vorstellungen, auch Ängsten. Sehnsucht ist ja, obwohl allen bekannt, etwas sehr Individuelles, und der spielerische Zugang macht hier einen persönlichen Austausch möglich. Die Forschungsthese lautet: Sehnsucht verbindet.

Lässt sich denn auch an Orten ohne Hafen Schiffssehnsucht „orten“?

Die Sehnsucht nach Schiffen kann alle Menschen erwischen, unabhängig davon, ob sie sich in Hafennähe befinden oder aus der Ferne träumen. Sie ist ein Landthema. Und die „Schiffssehnsuchtsforschung“ nimmt sich dieses Themas mit Theatermitteln an. Sie kommt mit einer Mitspielidee, bringt die Fiktion in



mobile Sprechstunde in der Stadt:Bibliothek Salzburg ~ Sehnsuchtsbestimmung & Flaschenpostamt © Robert Herbe

den Alltag und fordert zur gemeinsamen Gedankenreise auf.

Ein Ausdruck der Schiffsbegeisterung ist ja heutzutage der Kreuzfahrtboom, da wird mittlerweile jedes Motto angeboten. Ich bevorzuge die fiktive Schifffahrt und würde sogar behaupten, dass sich mit purer Vorstellungskraft mehr Schiff genießen lässt als auf einem schwimmenden Shopping Center mit Entertainmentdruck.

Also habe ich mich in die „Forschung“ begeben, was sich an Land alles veranstalten lässt, um der Schiffssehnsucht auf die Spur zu kommen. Als „Kreuz&Querfahrt“ mit den Gratis-Luxusartikeln Phantasie, Zeit, Neugier, gute Laune, Motto: Lasst uns an Land über Schiffe reden, uns erzählen, was sie uns bedeuten, und

vielleicht herausfinden, warum. Holen wir uns das Schiff an Land und entern wir den Sehnsuchtsraum!

Gab es dafür einen konkreten Impuls oder ist da etwas gewachsen?

Als Hamburgerin, die gleich nach der Schule ins Binnenland abgetaucht ist und schon sehr lange in Österreich lebt, wollte ich, wenn ich nach Hamburg kam, immer sofort in den Hafen und auf die Fähre. Auf einem Schiff sein, hieß immer: ohne Zeitdruck zu sein.

Irgendwann habe ich gemerkt, dass viele Menschen ihre Art von Schiffsglück empfinden, und mich hat dieses Gefühl interessiert. Das hat schließlich zur Theater-Idee geführt: Wie ließe sich mit ganz simplen Mitteln das Schiffsglück „an Land holen“ – also eine Illusion kreieren, die in

der Vorstellung aufs Schiff versetzt und für ein Ersatz-Schiffsgefühl sorgt, wenn keine Schiffe in der Nähe sind?

Die „Schiffssehnsuchtsforschung“ ist dann im Jahr 2018 entstanden, als ich für das *Elbfest.Hamburg* ein Projekt entwickeln sollte, direkt am Hamburger Hafen. Da war es spannender, gleich bei der Sehnsucht anzusetzen und eine Forschung ins Leben zu rufen, die an allen Orten funktioniert, ob mit oder ohne Schiff.

Ich hatte einen Container zur Schiffssehnsuchtsforschungsstube ausgerüstet, mit jeder Menge verspielter Ideen zur „wissenschaftlichen“ Erfassung der Sehnsucht, von der Grundanamnese bis zum Schiffssehnsuchtsbekenntnis und Messstationen wie die *Bestsmellerliste* oder den *Schwank-o-meter*. Für akute Fälle gab es auch den Erste-Hilfe-Kasten oder eine Sprechstunde mit der Expertin *Miss A. Ship*.

Aus diesem öffentlichen Einsatz in Hamburg über mehrere Monate ist ein sich ständig weiterentwickelndes Projekt geworden, mit immer neuen Ideen und Aktionen in sehr unterschiedlichen Formaten. Es gibt eine Website mit *B-Logbuch* (jeden Sonntag wird eingetragen) und einen Flaschenpostverkehr zwischen verschiedenen Städten – den darf man sich übrigens ohne Wasser und Glas vorstellen!

Es entsteht gerade ein richtiges Navigationsnetzwerk zu Lande, mit einem zunehmenden Kreis an Partnern, die sich einklinken und zu etwas Eigenem anregen. Für mich selbst ist die Forschung inzwischen ganz wortwörtlich geworden, beide Themen – Schiffe und Sehnsucht –

sind uferlos, und da geht es längst nicht mehr nur um Fiktion. In der künstlerischen Umsetzung spielt sie jedoch immer ihre Rolle, Seemannsgarn ist immer mit dabei ...

Wie reagieren die Menschen? Gibt es Altersgruppen, die besonders stark ansprechen? Unterschiede zwischen den Geschlechtern?

Das ist für mich eine der schönsten Erkenntnisse: Es spricht alle an, ob alt, jung, männlich, weiblich, professionell seefahrend, freizeitbegeistert oder verträumt. Wer eine gewisse Schiffsaffinität hat und sich auf ein Gedankenspiel einlassen kann, ist schnell mit im Boot.

Da kann dann plötzlich auch der Managertyp eine sentimentale Flaschenpostbotschaft schreiben oder coole Teens der Ehrgeiz packen, ein Papierschiff zu basteln. Der Begriff *Sehnsucht* richtet sich sogar viel stärker an die Erwachsenen, und mich interessiert es, wenn sich die Spiellust hervorlocken lässt. Bei Kindern ist die gleich da, da sind weniger Ebenen mit „im Spiel“.

Wie passen dein Konzept und der Begegnungsraum Bibliothek zusammen?

In Salzburg ist die *Stadt:Bibliothek* sofort als „*Stadt:Hafen*“ eingestiegen und hat eine Flaschenpostamt-Filiale eröffnet. Das ist für mich der ideale Ort, das Projekt zu verankern: Eine Bibliothek ist immer Hafen für Fiktion, Wissen und Begegnung, da läuft alles zusammen, was sich auch in der „Schiffssehnsuchtsforschung“ findet.

Meine Reise bewegt sich durch alle Genres und möchte zur Phantasie und zum

Austausch einladen. Ich kann mir gut vorstellen, den zu einer Bibliothek gehörenden Blick über den Horizont mit einer Brise Schiffssehnsucht zu ergänzen.

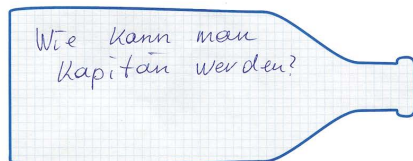
Gibt es da nicht auch Bezüge zwischen deinen Traumaufbrüchen und dem Lesen als Eintauchen in eine andere Welt?

Ja, unbedingt. Ich war selbst von klein auf begeisterte Leseratte, da liegt sicher auch die Wurzel zu meiner Theaterleidenschaft und meiner Lust an Geschichten. Und damit bin ich wieder bei der Vorstellungskraft, sie ist für mich Teil des

menschlichen Überlebenswerkzeugs.

Im Theater erhalten Geschichten eine körperliche Form, beim Lesen finden sie ganz in der individuellen Innenwelt statt. Mein Projekt bewegt sich irgendwo an der Schnittstelle, die Fiktion ist greifbar und doch nicht fertig ausstaffiert.

Meine „Forschung“ regt dazu an, die innere Vorstellungswelt zu teilen und ins Außen zu tragen, wiederum übers Erzählen. Eintauchen in andere Welten lässt sich auch sehr gut gemeinsam!



veranwortet
23.11.2019



beantwortet
23.11.2019



© Arthur Zgubic

Dorit Ehlers ist als freischaffende Schauspielerin und Theatermacherin seit neunzehn Jahren in Salzburg tätig. Im Rahmen ihres Projekts Schiffssehnsucht hat sie u.a. einen „Flaschenpostbetrieb“ ins Leben gerufen, mit fixen Stationen in Salzburg und Hamburg.

Mit ihrem mobilen Flaschenpostamt kommt sie an jeden Ort: es können Fragen beantwortet und neue verschickt werden, für die Zustellung wird gesorgt. Als

Miss A. Ship führt sie außerdem eine Website mit wöchentlichem Blog, für

aktuelle Ereignisse, frisches Seemannsgarn und Werft für neue Ideen. Kontakt: www.schiffssehnsucht.com